

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **28 (1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 2, 21. Januar 1976

ZOOM 28. Jahrgang «Der Filmberater» 36. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031 / 45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01 / 36 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 30.– im Jahr (Ausland Fr. 35.–),
Fr. 18.– im Halbjahr. – Studenten und
Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer
Bestätigung der Schule oder des Betriebes
eine Ermässigung (Jahresabonnement
Fr. 25.–/Halbjahresabonnement Fr. 15.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031 / 23 23 23
PC 30 - 169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und
Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- 2 Kommunikation + Gesellschaft
Zur Situation des schweizerischen
Filmschaffens
- 5 Filme müssen irgendwann einmal
aufhören, Filme zu sein (Interview mit
Rainer W. Fassbinder)
- Filmkritik
- 9 *F for Fake*
- 12 *Berlinger (mit Interview)*
- 17 *Jeanne Dielman, 23, Quai du
Commerce, 1080 Bruxelles*
Unter dem Pflaster ist der Strand
- 20 *Una breve vacanza*
- 21 *The Wind and the Lion*
- TV/Radio – kritisch
- 22 Die Ängste der Menschen
- 24 Degenerierter Fernseh-Sport
- 26 «Kassensturz-Extra»: Versuch einer
populären Darstellung von Wirt-
schaftsfragen

- 27 Konfliktlösung am Radio: einmal
anders
- Berichte/Kommentare
- 28 Der Rundfunkpionier Paul Bellac
- 31 Kritisch konsumieren
- Bücher zur Sache
- 31 Ein neues deutsches Filmlexikon
- 33 Forum der Leser
- TV/Radio-Tip (auf der Rückseite der
Kurzbesprechungen)

Titelbild

Scharlatan, Zauberkünstler und Magier –
Orson Welles in «F for Fake», einem brillan-
ten Filmessay über Wahrheit und Lüge im
Leben, im Film und in der Kunst.

Bild: Majestic

LIEBE LESER

Programm-Koordination zwischen Fernsehen und Radio sei die Omelette Surprise der gegenwärtig laufenden Reorganisation, meinte anlässlich eines Gesprächs mit der Regionaldirektion DRS der dafür verantwortliche Cedric Dumont. Schon aus künstlerischen Überlegungen heraus sei eine Zusammenarbeit dringend erwünscht. Wer möchte dem schon widersprechen? Ein kleiner Staat muss seine beschränkten Kräfte sammeln, hat Fähigkeiten und Begabungen sinnvoll auszuschöpfen. Kein Mensch sieht beispielsweise ein, weshalb ein gutes Radio-Unterhaltungssorchester nicht auch im Fernsehen auftreten kann, warum ein fähiger Auslandskorrespondent nicht bei beiden Medien eingesetzt werden soll. Wenn in der Region DRS die Koordination zwischen Radio und Fernsehen nun dennoch nicht mit grossem Brimborium in Szene gesetzt wird, sondern ein Akt der fortwährend kleinen Schritte bleibt, so hat dies, wie an dieser Pressekonferenz zu erfahren war, durchaus seine Hintergründe.

Koordination kann nach der Meinung Dumonts niemals Fusion bedeuten, sondern immer nur Zusammenarbeit. Es ist unerwünscht, dass die Programme von Radio und Fernsehen gleichgeschaltet werden. Nicht einmal ökonomische Überlegungen dürfen dazu führen, dass die deutsche Schweiz ein koordiniertes Rundfunk-Einheitsprogramm erhält. Diese mit Überzeugung ausgesprochenen Überlegungen sind dankbar zur Kenntnis zu nehmen. Fernsehen und Radio – unter dem Dache eines Monopolbetriebes vereint – kennen in unserem Lande keine Konkurrenz. Der einzige Ansporn zur Leistungssteigerung bringt – sieht man einmal vom aus finanziellen Gründen ungleichen Wettbewerb mit den ausländischen Programmen ab – eine gesunde Rivalität zwischen den Programmschaffenden von Radio und Television. Gerade innerhalb des Monopolbetriebes bedarf es dieses Anreizes: nicht nur zur Erhaltung der Wettbewerbssituation unter Programmschaffenden, sondern vielmehr noch zur Schaffung von wenn immer auch bescheidenen Alternativangeboten für den Konsumenten.

Aber sind wir als Hörer und Zuschauer überhaupt fähig, Fernsehen und Radio als Alternativen zu verstehen. Wer das ständige Gezeter gegen Tagesschau und Fernsehinformation mitanhört, wer das andauernde Gegeneinander-Ausspielen der Qualitäten von Radio- und Fernsehmitarbeitern auf dem Gebiete des Nachrichten- und Informationswesens durch Kritik und Pseudokritik mitverfolgt, könnte leicht den Eindruck gewinnen, dass von einem vielleicht nicht erheblichen, aber jedenfalls lautstarken Teil des Publikums eine staatliche oder zumindest halbamtliche politische Information gewünscht wird, wie sie viele Staaten bereits kennen. Es geht hier keineswegs darum, offensichtliche Fehlleistungen, wie sie immer wieder geschehen – übrigens am Fernsehen *und* am Radio – zu entschuldigen oder zu verniedlichen. Vielmehr scheint es mir wichtig, auf die Gefahr einer Verarmung durch Gleichschaltung aufmerksam zu machen, wie wir sie vom Sektor der Unterhaltung her leider bereits kennen.

Radio und Fernsehen, aber auch die Kritik werden einiges an Aufklärung leisten müssen, um den Begriff der Programmkoordination im Lichte dieser ergänzenden Funktion der beiden Medien erscheinen zu lassen. Und sie werden dazu beitragen müssen, dass eine bessere ökonomische Nutzung der geistigen Kräfte und der Finanzen nicht auf Kosten der Vielfalt geschehen darf, sondern auf einem andern Gebiet erfolgen muss: auf jenem der *Arbeitsteilung* zwischen Fernsehen und Radio. Hier hat man bis zum heutigen Tage leider noch wenig sichtbare Fortschritte festgestellt.

Mit freundlichen Grüssen

